GANZ EINFACH

Notizen, die bleiben

Persönliches Wissensmanagement mit Markdown-Dateien statt Cloud-Notizbuch



Danilo Sieren

G A N Z E I N F A C H

Band 55

Notizen, die bleiben

Persönliches Wissensmanagement mit Markdown-Dateien statt Cloud-Notizbuch

Danilo Sieren

GANZ EINFACH

Die Reihe GANZ EINFACH erklärt Technik und Alltagsthemen so, wie es eine gute Freundin oder ein guter Freund am Küchentisch tun würde: geduldig, ehrlich und mit vielen Beispielen. Jeder Band steht für sich, und wo ein anderer Band ein Thema vertieft, steht ein Hinweis im Text.

Impressum und Hinweise zur Entstehung stehen auf der letzten Seite dieses Buches.

Vorwort

Irgendwann kommt bei fast allen, die ihre Gedanken digital festhalten, der Moment, in dem sie zum ersten Mal erschrecken. Eine E-Mail kündigt eine Preiserhöhung an. Eine App verschwindet aus dem Store. Ein Dienst wird verkauft, und die neuen Besitzer ändern die Bedingungen. Oder das Handy fällt ins Waschbecken, und plötzlich stellt sich die Frage, ob die Einkaufslisten, Rezepte, Passwörter für das WLAN der Schwiegereltern und die Notizen aus dem letzten Arztgespräch noch irgendwo anders liegen.

Ich habe diesen Moment selbst erlebt, und viele Leserinnen und Leser der Reihe GANZ EINFACH haben mir von ähnlichen Erfahrungen geschrieben. Die Geschichten gleichen sich: Über Jahre wächst eine Sammlung aus Ideen, Anleitungen, Belegen und Erinnerungen. Sie steckt in einem Programm, das man irgendwann einmal installiert hat, weil es bequem war. Und erst wenn etwas schiefgeht, fällt auf, dass man gar nicht genau weiß, wo die eigenen Notizen eigentlich liegen und ob man sie jemals wieder herausbekommt.

Dieses Buch zeigt dir einen anderen Weg. Statt deine Notizen einem Anbieter anzuvertrauen, legst du sie als gewöhnliche Textdateien auf deinem eigenen Rechner ab, geschrieben in einem einfachen Format namens Markdown. Diese Dateien kannst du mit jedem Programm öffnen, heute, in zehn Jahren und vermutlich auch in dreißig. Du kannst sie sichern, durchsuchen, auf andere Geräte übertragen und mit Werkzeugen bearbeiten, die du selbst auswählst. Wenn dir ein Programm nicht mehr gefällt, nimmst du ein anderes, und deine Notizen bleiben, wo sie sind.

Das klingt nach Verzicht, ist aber das Gegenteil. Moderne Programme wie Obsidian, Logseq, Joplin oder Zettlr machen aus einem Ordner voller Textdateien ein Notizsystem, das vielen Cloud-Diensten überlegen ist: mit Verknüpfungen zwischen Gedanken, Tabellen, Vorlagen, Aufgabenlisten und einer Suche, die blitzschnell durch Tausende Notizen findet. Ich zeige dir, wie du diese Werkzeuge einrichtest, wie du deine bestehenden Notizen aus Evernote, OneNote, Notion, Google Keep oder Apple Notizen herüberholst und wie du ein Ordnungssystem findest, das zu dir passt.

Es geht in diesem Buch aber nicht nur um Technik. Die wichtigste Frage beim Wissensmanagement lautet nicht, welches Programm du benutzt, sondern was du festhältst, wie du es wiederfindest und wie du es nutzt. Deshalb lernst du auch bewährte Methoden ken-

nen, vom Zettelkasten des Soziologen Niklas Luhmann bis zu einfachen Gewohnheiten, mit denen eine Notizsammlung über Jahre lebendig bleibt.

Durch das ganze Buch begleitet dich Carsten Vogt aus Hamm. Carsten ist 41 Jahre alt und selbstständiger Elektromeister mit einem kleinen Betrieb. Seit 2011 sammelt er in Evernote alles, was ihm wichtig erscheint: Schaltpläne, Kundennotizen, Angebote, Fotos von Zählerschränken, Rezepte seiner verstorbenen Mutter und die Packliste für den Sommerurlaub. Fast fünftausend Notizen sind so zusammengekommen. Als sein Abonnement erneut teurer wird, beschließt er, umzuziehen. Unterstützt wird er von seiner Tochter Mia, 19 Jahre alt, die in Münster Biologie studiert und ihre Vorlesungsmitschriften seit dem ersten Semester in Obsidian schreibt. Die beiden sind sich nicht immer einig, aber am Ende finden sie für beide einen Weg.

Du brauchst für dieses Buch kein technisches Vorwissen. Wenn du einen Ordner anlegen und eine Datei umbenennen kannst, bringst du alles mit. Wer tiefer in einzelne Themen einsteigen möchte, findet in der Reihe GANZ EINFACH eigene Bände, etwa zur privaten Cloud, zur Datensicherung oder zu Linux.

Fangen wir an. Am besten mit einer leeren Datei.

Danilo Sieren, Dortmund, im November 2026

So arbeitest du mit diesem Buch

Das Buch ist so aufgebaut, dass du es von vorn nach hinten lesen kannst. Die ersten Kapitel erklären, warum Notizen in Cloud-Diensten verloren gehen können, was eine gute Notiz ausmacht und warum einfache Textdateien das langlebigste Format sind, das es gibt. Danach lernst du Markdown, legst dir eine Ordnerstruktur an und wählst dein Werkzeug. Im Mittelteil richtest du dein Notizsystem ein, verknüpfst Gedanken, nutzt Vorlagen und ziehst mit deinen alten Notizen um. Die letzten Kapitel widmen sich der Synchronisation, der Sicherung, dem Datenschutz und der Frage, wie du deine Sammlung über Jahre pflegst.

Wenn du schon mit Obsidian oder einem ähnlichen Programm arbeitest, kannst du die ersten Kapitel überfliegen. Bevor du aber ein Konto bei einem Cloud-Dienst löschst, lies unbedingt die Kapitel 11 und 22. Dort erfährst du, wie du vollständig exportierst und wie du deine neuen Notizen zuverlässig sicherst.

Die Bausteine jedes Kapitels

Jedes Kapitel beginnt mit einer Erklärung in ganz normaler Sprache. Fachbegriffe erkläre ich beim ersten Auftreten, und im Glossar in Anhang A findest du alle noch einmal.

In der **Werkstatt** setzt du das Gelernte Schritt für Schritt um. Die Schritte sind nummeriert und so beschrieben, dass du sie direkt am Rechner nachvollziehen kannst.

Die Kästen mit der Überschrift **Vertiefung** gehen tiefer in die Technik oder in die Methode. Beim ersten Lesen kannst du sie überspringen. **Achtung**-Kästen warnen vor Fehlern, die Notizen oder Daten kosten können. **Tipp**-Kästen enthalten Abkürzungen aus der Praxis. In den **Lernprojekt**-Kästen begleitest du Carsten und Mia.

Am Ende jedes Kapitels beantworte ich **Häufige Fragen** und fasse in **Kurz gesagt** das Wichtigste zusammen.

Beispiele in Markdown

Weil dieses Buch von Markdown handelt, siehst du häufig Beispiele dafür, wie eine Notiz als Text aussieht. Solche Beispiele stehen in einer eigenen Schrift und in grau hinterlegten Kästen:

```
# Einkaufsliste

- Milch
- Brot
- **Kaffee nicht vergessen**
```

Was in diesen Kästen steht, kannst du genau so in eine Datei tippen. Die Zeichen wie die Raute oder die Sternchen haben eine Bedeutung, die ich in Kapitel 4 erkläre.

Keine Angst vor dem Terminal

An wenigen Stellen zeige ich Befehle, die du in ein **Terminal** eingibst, also in ein Fenster, in dem du dem Rechner Anweisungen als Text gibst. Das ist nie zwingend. Für alles, was du im Alltag brauchst, gibt es eine grafische Lösung, und ich nenne sie jeweils zuerst. Die Befehle sind eine Abkürzung für alle, die neugierig sind.

Windows, macOS, Linux und Smartphone

Die Programme in diesem Buch laufen auf allen gängigen Systemen. Wo sich die Bedienung unterscheidet, nenne ich die Unterschiede. Tastenkürzel gebe ich in der Form für Windows und Linux an, also etwa Strg+O. Auf dem Mac verwendest du statt Strg die Befehlstaste, also Cmd+O.

Versionsstand

Dieses Buch beschreibt den Stand vom November 2026. Programme wie Obsidian oder Logseq werden ständig weiterentwickelt, Cloud-Dienste ändern ihre Preise und Importwerkzeuge kommen hinzu. Menüs können bei dir anders heißen oder an anderer Stelle liegen. Das Grundprinzip dieses Buches ändert sich aber nicht: Deine Notizen sind Textdateien, und Textdateien bleiben lesbar.

> **ACHTUNG** **Erst sichern, dann umziehen**
>
> Lösche kein Konto und kündige kein Abonnement, bevor du einen vollständigen Export deiner Notizen angelegt und stichprobenartig geprüft hast. Bewahre diesen Export auch nach dem Umzug auf, mindestens ein Jahr lang. Kapitel 11 zeigt dir, wie du dabei vorgehst.

Inhalt

Vorwort 3
So arbeitest du mit diesem Buch 5
Warum Notizen verloren gehen 9
Was eine Notiz wertvoll macht 15
Textdateien: das langlebigste Format 21
Markdown in einer Stunde 27
Ordner, Dateinamen und Struktur 34
Das richtige Werkzeug wählen 41
Obsidian einrichten 48
Verknüpfen statt ablegen 54
Schlagworte, Eigenschaften und Kopfdaten 60
Vorlagen und tägliche Notizen 66
Aus der Cloud ausziehen 71
Der Zettelkasten 78
PARA und andere Ordnungssysteme 84
Lesen und festhalten 91
Aufgaben und Projekte in Markdown 97
Suchen und Finden 102
Bases, Tabellen und Abfragen 108
Canvas und visuelles Denken 113
Erweiterungen mit Bedacht 118
Synchronisieren ohne Abo 123
Unterwegs: Smartphone und Tablet 130
Versionen und Sicherung 136
Verschlüsselung und Datenschutz 142
Bilder, Anhänge und Scans 148
Schreiben und veröffentlichen 154
Notizen in Familie und Beruf 159
Künstliche Intelligenz und lokale Notizen 165
Die Sammlung über Jahre pflegen 170
Glossar 176
Markdown-Spickzettel 181
Tastenkürzel in Obsidian 184
Übersichten 186
Vorlagen zum Abtippen 189
Checklisten 193
Fragen zum Selbsttest 195
Problemlöser nach Symptom 198

Einrichtung Schritt für Schritt 201
Ordnerstrukturen für verschiedene Lebenslagen 204
Von der Notiz-App zu Markdown: Was heißt hier wie? 206
Nachwort 208
Quellen und weiterführende Links 210
Ausführliches Inhaltsverzeichnis 213
Stichwortverzeichnis 226
Impressum 230

KAPITEL 1

Warum Notizen verloren gehen

Die meisten Menschen denken über ihre Notizen erst nach, wenn etwas schiefgeht. Solange die App funktioniert, ist alles in Ordnung. Dieses Kapitel zeigt dir, warum diese Sorglosigkeit riskant ist, auf welche Arten digitale Notizen verloren gehen und warum das Problem mit der Zeit größer wird, nicht kleiner.

Eine kurze Geschichte der Notiz-Apps

Notiz-Apps haben eine erstaunlich kurze Lebensdauer. Wer seit zwanzig Jahren digitale Notizen schreibt, hat vermutlich schon mehrere Umzüge hinter sich. Microsoft brachte OneNote 2003 heraus und hat seitdem mehrere Varianten veröffentlicht und wieder eingestellt, darunter die eigene OneNote-App für Windows 10, die durch die klassische Desktop-Version ersetzt wurde. Google startete 2006 Google Notebook und schaltete es 2012 ab, die Nutzer sollten ihre Notizen in Google Docs übertragen. Später kam Google Keep. Evernote, 2008 gestartet und lange der bekannteste Name, wurde Ende 2022 an das italienische Unternehmen Bending Spoons verkauft. Kurz darauf wurden die Preise kräftig erhöht und die kostenlose Variante stark eingeschränkt.

Das ist kein Vorwurf an einzelne Firmen. Unternehmen müssen Geld verdienen, sie werden gekauft, verkauft und neu ausgerichtet. Produkte, die sich nicht rechnen, werden eingestellt. Für deine Notizen bedeutet das aber: Wer sie einem einzigen Dienst anvertraut, macht ihr Schicksal von den Geschäftsentscheidungen dieses Dienstes abhängig.

Fünf Wege, auf denen Notizen verschwinden

Der Dienst wird eingestellt

Der offensichtlichste Fall: Ein Anbieter schaltet seinen Dienst ab. Meist gibt es eine Vorwarnung von einigen Monaten und ein Exportwerkzeug. Wer die E-Mail übersieht oder den Export aufschiebt, steht irgendwann vor einer leeren Anmeldeseite.

Die Bedingungen ändern sich

Häufiger als eine Abschaltung sind veränderte Bedingungen. Die kostenlose Version von Evernote erlaubt seit Dezember 2023 nur noch 50 Notizen und ein einziges Notizbuch. Wer bis dahin Tausende Notizen kostenlos gesammelt hatte, konnte sie zwar weiterhin ansehen, aber kaum noch neue anlegen. Im Herbst 2026 kostet der kleinste bezahlte Tarif rund 99 US-Dollar im Jahr und ist auf 1.000 Notizen begrenzt. Unbegrenzt viele Notizen gibt es erst im Tarif Advanced für knapp 250 US-Dollar im Jahr. Wer seine Sammlung behalten will, muss also zahlen oder umziehen, und zwar zu Bedingungen, die er sich nicht ausgesucht hat.

Das Format ist eingesperrt

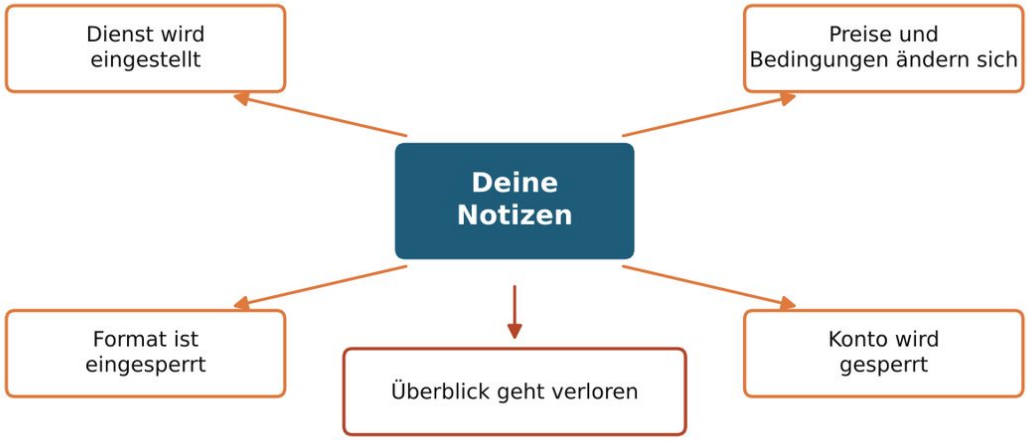
Viele Notiz-Apps speichern ihre Daten in einem eigenen Format, das nur sie selbst vollständig lesen können. Ein Export ist zwar meist möglich, aber dabei gehen oft Dinge verloren: Formatierungen, Verknüpfungen zwischen Notizen, eingebettete Dateien, Schlagworte oder das Erstellungsdatum. Fachleute sprechen von einem **Lock-in**, auf Deutsch etwa Einschluss. Je länger du einen Dienst benutzt, desto schwerer wird der Auszug.

Das Konto wird gesperrt

Ein vergessenes Passwort, ein gehacktes E-Mail-Postfach, eine automatische Sperre wegen angeblich verdächtiger Aktivität: Wenn du keinen Zugang mehr zu deinem Konto hast, hast du auch keinen Zugang mehr zu deinen Notizen. Bei großen Anbietern ist es oft schwierig, einen Menschen zu erreichen, der die Sperre aufhebt.

Du verlierst den Überblick

Der leiseste Verlust ist zugleich der häufigste. Die Notizen sind noch da, aber du findest sie nicht mehr. Ein Teil steckt in der Notiz-App auf dem Handy, ein Teil in OneNote auf dem Dienstrechner, ein Teil in E-Mails an dich selbst und ein Teil in Fotos von Zetteln. Eine Information, die du nicht findest, ist praktisch verloren, auch wenn sie irgendwo gespeichert ist.



Fünf Wege, auf denen digitale Notizen verloren gehen. Nur einer davon hat mit Technik im engeren Sinne zu tun.

Warum das Problem mit der Zeit wächst

Eine Notizsammlung ist kein fertiges Werk, sondern wächst mit dir. Im ersten Jahr hast du vielleicht hundert Notizen, nach zehn Jahren mehrere Tausend. Gleichzeitig wird die Sammlung wertvoller: Sie enthält Erfahrungen, die du nicht wiederholen kannst, Erinnerungen an Menschen, Entscheidungen und ihre Gründe. Und je größer und wertvoller sie wird, desto aufwendiger ist ein Umzug.

Das führt zu einem merkwürdigen Effekt. Gerade dann, wenn ein Umzug am wichtigsten wäre, schieben die meisten ihn auf, weil er so mühsam erscheint. Viele zahlen deshalb jedes Jahr mehr für einen Dienst, mit dem sie eigentlich nicht mehr zufrieden sind. Die Kosten eines späten Wechsels sind hoch, die Kosten eines frühen Wechsels gering.

Anzahl Notizen	Aufwand für einen Umzug	typische Probleme
unter 100	eine Stunde	kaum welche
einige Hundert	ein Nachmittag	einzelne Formatierungen
einige Tausend	ein Wochenende	Anhänge, Verknüpfungen, Schlagworte
über zehntausend	mehrere Wochen	alles davon, dazu Doppelte und Altlasten

Die Alternative: Notizen als Dateien

Die Lösung, die dieses Buch vorstellt, ist im Kern sehr alt. Deine Notizen werden nicht in einer Datenbank eines Anbieters gespeichert, sondern als einzelne Textdateien in einem Ordner auf deinem Rechner. Jede Notiz ist eine Datei, und jede Datei kannst du mit jedem beliebigen Programm öffnen, vom einfachen Editor bis zur spezialisierten Notiz-App.

Dieser Ansatz hat einen Namen: **local first**, also zuerst lokal. Die Daten liegen zuerst bei dir. Synchronisation, Zusammenarbeit und Programme kommen hinzu, aber sie sind austauschbar. Wenn dir ein Programm nicht mehr gefällt, nimmst du ein anderes, ohne umziehen zu müssen.

Das heißt nicht, dass Cloud-Dienste schlecht sind. Es heißt nur, dass sie nicht der einzige Ort sein sollten, an dem deine Gedanken existieren.

> **LERNPROJEKT** **Carsten bekommt eine E-Mail**
>
> An einem Dienstagabend im Oktober sitzt Carsten Vogt am Küchentisch in Hamm und geht die Post durch. Zwischen einer Rechnung vom Großhandel und dem Newsletter der Innung steckt eine E-Mail von Evernote: Sein Jahresabonnement verlängert sich in drei Wochen, zum neuen Preis. Carsten rechnet kurz nach. Seit 2011 hat er fast fünftausend Notizen gesammelt, mit Schaltplänen, Fotos von Zählerschränken, Kundenwünschen und Angeboten. Darunter sind auch die Rezepte seiner Mutter, die er nach ihrem Tod abfotografiert hat. »Die kann ich nicht verlieren«, sagt er zu seiner Tochter Mia, die am Wochenende aus Münster zu Besuch ist. Mia schaut ihm über die Schulter. »Dann sollten wir sie da rausholen, solange es noch geht.«

Was ein Umzug wirklich kostet

Wer überlegt, einen Notizdienst zu verlassen, rechnet meist nur mit dem Geld. Die Jahresgebühr steht in der E-Mail, sie ist leicht zu vergleichen. Schwerer zu greifen sind die anderen Kosten, die mit jedem Jahr wachsen, in dem du bleibst.

Da ist zuerst die Zeit. Jede Notiz, die du heute in einem geschlossenen Format anlegst, musst du später umziehen. Bei hundert Notizen ist das ein Nachmittag, bei fünftausend ein Wochenende, bei zwanzigtausend kann es Wochen dauern, bis alles geprüft und aufgeräumt ist.

Dann ist da die Gewöhnung. Nach Jahren mit einem Programm sitzen die Handgriffe tief. Ein Wechsel fühlt sich zunächst umständ-

lich an, auch wenn das neue Programm besser ist. Viele brechen in dieser Phase ab und kehren zurück, nicht weil das Alte besser war, sondern weil es vertraut war.

Und schließlich ist da die Unsicherheit. Solange du nicht genau weißt, ob beim Export alles mitkommt, bleibt ein mulmiges Gefühl. Dieses Gefühl ist berechtigt. Ein Export ist immer eine Übersetzung, und bei jeder Übersetzung kann etwas verloren gehen.

Wer von Anfang an mit Textdateien arbeitet, zahlt diese Kosten nie. Ein Programmwechsel bedeutet dann nur, einen anderen Ordner zu öffnen. Das ist der Kern dieses Buches, und er wird dir in jedem Kapitel wieder begegnen.

Kosten eines Wechsels	bei Cloud-Notizbuch	bei Textdateien
Export und Import	wächst mit jeder Notiz	entfällt
Prüfen auf Verluste	nötig	entfällt
neue Handgriffe lernen	ja	ja, aber die Dateien bleiben gleich
Risiko, etwas zu verlieren	vorhanden	sehr gering

Werkstatt: Deine Notizlandschaft erfassen

Bevor du irgendetwas änderst, verschaffe dir einen Überblick. Nimm ein Blatt Papier oder eine leere Textdatei.

1. Schreib alle Orte auf, an denen du Notizen speicherst. Denk an Apps auf dem Handy, Programme auf dem Rechner, E-Mails an dich selbst, Sprachnachrichten, Fotos von Zetteln, Dokumente in der Cloud und Notizbücher aus Papier.
2. Schätze für jeden Ort, wie viele Notizen dort liegen. Eine grobe Größenordnung reicht.
3. Notiere, wem der Dienst gehört und was er kostet.
4. Prüfe für jeden Ort, ob es eine Exportfunktion gibt. Du findest sie meist in den Einstellungen oder im Menü Datei.
5. Markiere die Orte, deren Verlust dich am meisten schmerzen würde.
6. Bewahre die Liste auf. Du brauchst sie in Kapitel 11 wieder.

> **TIPP** **Fang mit dem Wichtigsten an**
>
> Du musst nicht alles auf einmal umziehen. Viele beginnen mit dem Ort, der ihnen die meisten Sorgen macht, oder mit dem, den sie täglich benutzen. Der Rest kann warten, solange du weißt, wo er liegt.

Häufige Fragen

Sind meine Notizen in der Cloud nicht sicherer als auf meinem Rechner? Gegen einen Festplattenschaden ja, gegen Geschäftsentscheidungen, Kontosperren und Formatprobleme nein. Am sichersten sind Notizen, die lokal liegen und zusätzlich gesichert werden. Wie das geht, zeigen die Kapitel 20 und 22.

Muss ich meine Cloud-Dienste ganz aufgeben? Nein. Du kannst Cloud-Speicher weiterhin zur Synchronisation nutzen. Der Unterschied ist, dass der Dienst dann nur Dateien transportiert und deine Notizen nicht in seinem eigenen Format einsperrt.

Ich habe nur ein paar Einkaufslisten in Google Keep. Lohnt sich das überhaupt? Für Einkaufslisten vermutlich nicht. Dieses Buch richtet sich an alle, deren Notizen über die Zeit zu einem wertvollen Bestand werden. Wenn das bei dir noch nicht so ist, ist jetzt der ideale Zeitpunkt, um gleich richtig anzufangen.

Was ist, wenn mein Rechner kaputtgeht? Dann brauchst du eine Sicherung, genau wie bei Fotos oder Dokumenten. Das gilt für jede Art von Daten, nicht nur für Notizen.

> **KURZ GESAGT** **Das Wichtigste aus Kapitel 1**
>
> Notiz-Apps kommen und gehen, und ihre Bedingungen ändern sich. Notizen verschwinden durch Abschaltung, neue Preise, eingesperrte Formate, gesperrte Konten oder fehlenden Überblick. Je größer deine Sammlung wird, desto wertvoller und schwerer umzuziehen ist sie. Notizen als eigene Textdateien machen dich unabhängig.

KAPITEL 2

Was eine Notiz wertvoll macht

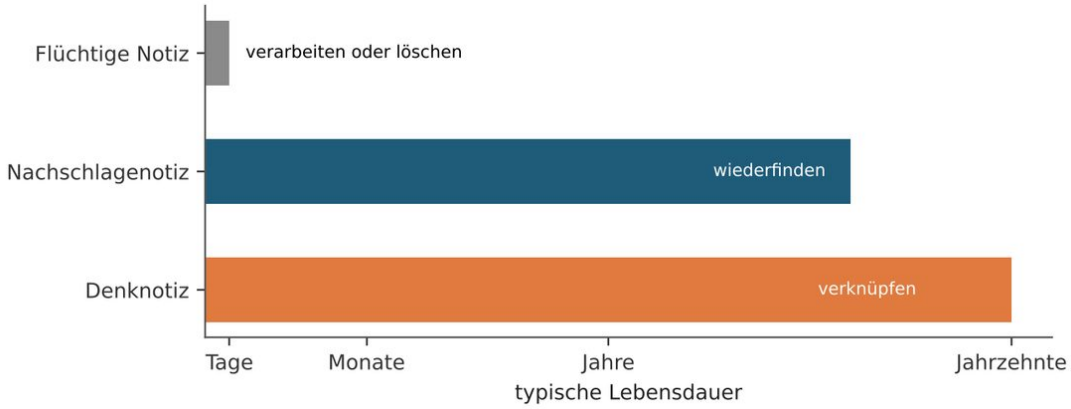
Bevor wir über Dateien und Programme sprechen, lohnt sich ein Schritt zurück. Warum machen wir uns überhaupt Notizen? Und warum sind manche Notizen nach Jahren noch nützlich, während andere schon nach Wochen niemand mehr versteht? Dieses Kapitel erklärt, was **persönliches Wissensmanagement** bedeutet und welche Eigenschaften eine gute Notiz hat.

Notizen haben verschiedene Aufgaben

Nicht jede Notiz ist gleich. Eine Einkaufsliste soll dich am Samstag im Supermarkt unterstützen und darf danach verschwinden. Eine Anleitung zum Entlüften der Heizung soll dir in einem Jahr noch helfen. Ein Gedanke zu einem Buch, das du gelesen hast, soll vielleicht in fünf Jahren zu einem Vortrag beitragen. Je nach Aufgabe stellst du andere Anforderungen an eine Notiz.

Grob kannst du drei Arten unterscheiden:

- **Flüchtige Notizen** halten etwas für kurze Zeit fest: Einkaufslisten, Telefonnummern zum Zurückrufen, Ideen, die dir unterwegs einfallen. Sie sind schnell geschrieben und dürfen unordentlich sein. Wichtig ist nur, dass du sie später verarbeitest oder wegwirfst.
- **Nachschlagenotizen** sammeln Wissen, das du wieder brauchst: Anleitungen, Zugangsdaten für das Heimnetz, Maße der Fenster, Rezepte, Ergebnisse von Recherchen. Sie müssen gut auffindbar und verständlich sein.
- **Denknotizen** halten Gedanken fest, die sich weiterentwickeln: Ideen für Projekte, Erkenntnisse aus Büchern, Überlegungen zu Entscheidungen. Sie werden wertvoll, wenn du sie mit anderen Gedanken verknüpfst.



Drei Arten von Notizen mit unterschiedlicher Lebensdauer. Flüchtige Notizen werden verarbeitet oder gelöscht, Nachschlage- und Denknotizen bleiben.

Was persönliches Wissensmanagement bedeutet

Der Begriff klingt nach Unternehmensberatung, beschreibt aber etwas Alltägliches. **Persönliches Wissensmanagement**, im Englischen Personal Knowledge Management und oft PKM abgekürzt, ist die Art, wie du Informationen sammelst, ordnest, wiederfindest und nutzt. Jeder Mensch betreibt es, ob mit Zetteln am Kühlschrank, einem Ordner im Regal oder einer App.

Gutes Wissensmanagement hat vier Bestandteile:

1. **Erfassen:** Du hältst fest, was dir wichtig erscheint, möglichst ohne Hürden.
2. **Ordnen:** Du gibst den Notizen eine Struktur, damit du sie wiederfindest.
3. **Verbinden:** Du stellst Beziehungen zwischen Notizen her, damit aus einzelnen Informationen Zusammenhänge werden.
4. **Nutzen:** Du verwendest dein Wissen für Entscheidungen, Projekte, Texte oder Gespräche.

Viele Notiz-Apps konzentrieren sich auf das Erfassen. Sie machen es sehr leicht, Dinge hineinzuwerfen, aber schwer, sie sinnvoll zu ordnen und zu verbinden. Das Ergebnis kennen viele: Tausende Notizen, aber kein Gefühl dafür, was eigentlich darin steht.

Fünf Eigenschaften einer guten Notiz

Sie ist verständlich, auch ohne Erinnerung

Die wichtigste Leserin deiner Notizen bist du selbst in der Zukunft, und dieses zukünftige Ich hat vieles vergessen. Eine Notiz mit dem Inhalt »Termin wegen der Sache, siehe Gespräch« hilft dir in drei

Monaten nicht weiter. Schreib so, dass eine Person mit deinem Wissen, aber ohne deine aktuelle Erinnerung, die Notiz versteht.

Sie hat einen sprechenden Titel

Der Titel ist das, was du in Listen und Suchergebnissen siehst. »Notiz 17« oder »Unbenannt« verraten nichts. »Heizung entlüften: Ventilschlüssel und Reihenfolge« sagt dir sofort, worum es geht.

Sie hat einen Zusammenhang

Eine Notiz, die mit nichts verbunden ist, gerät leicht in Vergessenheit. Eine Notiz, die auf ein Projekt, eine Person oder ein Thema verweist, taucht wieder auf, wenn du dich mit diesem Projekt, dieser Person oder diesem Thema beschäftigst.

Sie nennt ihre Quelle

Woher stammt die Information? Aus einem Buch, einem Gespräch, einer Website, deiner eigenen Erfahrung? Mit der Quelle kannst du später prüfen, ob sie noch stimmt, und nachlesen, wenn du mehr wissen willst.

Sie hat ein Datum

Wissen veraltet. Ein Preis, eine Regel oder eine Telefonnummer, die vor fünf Jahren stimmte, kann heute falsch sein. Ein Datum zeigt dir, wie alt eine Information ist.

Schwache Notiz	Gute Notiz
Titel: Neu	Titel: WLAN-Router Eltern, Zugang und Standort
»Passwort steht hinten drauf«	»Zugangsdaten stehen auf dem Aufkleber an der Unterseite, Router steht im Flur hinter dem Schuhschrank«
kein Datum	Stand: März 2026
keine Verbindung	Verweis auf die Notiz zum Elternhaus

Weniger ist oft mehr

Ein häufiger Fehler beim Einstieg ist der Drang, alles festzuhalten. Ganze Artikel werden kopiert, jede E-Mail wird archiviert, jedes Foto wandert in die Notiz-App. Nach einigen Monaten ist die Sammlung so groß, dass die wirklich wichtigen Dinge darin untergehen.

Besser ist es, beim Festhalten kurz innezuhalten und dich zu fragen: Werde ich das wieder brauchen? Und wenn ja, wofür? Ein Satz in eigenen Worten, warum dir etwas wichtig ist, ist oft mehr wert als ein kompletter kopierter Text.

VERTIEFUNG **Das zweite Gehirn**

In den letzten Jahren hat sich für eine gut gepflegte Notizsammlung das Bild vom **zweiten Gehirn** verbreitet, bekannt geworden vor allem durch das Buch »Building a Second Brain« des Amerikaners Tiago Forte. Die Idee: Dein Kopf ist zum Denken da, nicht zum Speichern. Was du festhalten willst, legst du in ein verlässliches System, damit dein Kopf frei wird.

Das Bild ist hilfreich, solange man es nicht wörtlich nimmt. Eine Notizsammlung denkt nicht. Sie ist ein Werkzeug, das dein Denken unterstützt, indem es dir Dinge zur richtigen Zeit wieder zeigt. Wie gut das gelingt, hängt weniger vom Programm ab als von deinen Gewohnheiten.

LERNPROJEKT **Mia stellt eine unbequeme Frage**

Am Samstagmorgen öffnet Carsten seinen Rechner und zeigt Mia seine Evernote-Sammlung. Mia scrollt eine Weile. »Papa, was ist ›Notiz vom 14.3.‹?« Carsten zuckt mit den Schultern. Sie klickt sich weiter: »Unbenannte Notiz«, »Wichtig!!!«, »Kunde Müller«, und davon gibt es drei verschiedene. Dazu Hunderte Fotos ohne Text. »Bevor wir umziehen«, sagt Mia, »sollten wir überlegen, was du davon überhaupt noch brauchst.« Carsten ist zuerst gekränkt. Dann sucht er nach dem Schaltplan einer Unterverteilung, die er vor zwei Jahren gebaut hat, und findet ihn nach zehn Minuten nicht. Er sagt nichts mehr.

Die Frage nach dem Wofür

Ein einfacher Test hilft beim Entscheiden, ob und wie du etwas festhältst. Stell dir vor, du öffnest die Notiz in zwei Jahren. In welcher Situation wirst du das tun? Was wirst du in diesem Moment wissen wollen?

Wenn dir keine Situation einfällt, brauchst du die Notiz vermutlich nicht. Wenn dir eine einfällt, schreib die Notiz für genau diese Situation. Eine Notiz über die Heizung öffnest du, wenn die Heizung gluckert und du entlüften willst. Dann willst du wissen, welcher Schlüssel passt, in welcher Reihenfolge du vorgehst und wie viel Wasser nachgefüllt werden muss. Die Geschichte, wie der Installateur dir das vor drei Jahren erklärt hat, brauchst du nicht.

Bei Denknotizen ist die Situation weniger klar. Du weißt nicht, wann dir ein Gedanke wieder nützlich wird. Hier hilft die Frage: Mit welchem anderen Thema könnte das zusammenhängen? Diese Frage führt direkt zu Verknüpfungen, um die es in Kapitel 8 geht.

Wer schreibt, denkt anders

Notizen sind nicht nur ein Gedächtnis. Das Aufschreiben selbst verändert das Denken. Wer einen Gedanken in eigenen Worten formuliert, merkt, wo er ihn noch nicht verstanden hat. Wer eine Entscheidung mit ihren Gründen festhält, entscheidet bewusster. Und wer nach einem schwierigen Gespräch aufschreibt, was gesagt wurde, sieht oft klarer als direkt danach.

Viele Menschen, die regelmäßig Notizen schreiben, berichten, dass sie ruhiger werden. Der Kopf muss nicht mehr alles behalten, weil er weiß, dass es einen verlässlichen Ort gibt. Das funktioniert aber nur, wenn dieser Ort wirklich verlässlich ist. Genau darum geht es in diesem Buch.

Notizen über Entscheidungen

Eine besonders wertvolle Art von Notiz wird oft vergessen: die Entscheidungsnotiz. Wenn du eine wichtige Entscheidung triffst, etwa für einen Handwerker, eine Versicherung, ein Auto oder einen Arbeitgeber, schreib kurz auf, welche Möglichkeiten du hattest, was dafür und dagegen sprach und warum du dich so entschieden hast.

In einigen Jahren, wenn die Versicherung gekündigt werden soll oder das nächste Auto ansteht, liest du nach und musst nicht von vorn anfangen. Und wenn eine Entscheidung sich als falsch herausstellt, kannst du nachvollziehen, ob du damals schlecht entschieden hast oder ob sich einfach die Umstände geändert haben. Beides ist eine wertvolle Erkenntnis.

Werkstatt: Drei Notizen verbessern

1. Öffne deine bisherige Notiz-App und such drei Notizen heraus, die du in den letzten Monaten nicht angesehen hast.
2. Lies jede Notiz und frag dich: Verstehe ich sofort, worum es geht?
3. Gib jeder Notiz einen Titel, der ihren Inhalt beschreibt.
4. Ergänze, falls möglich, Quelle und Datum.
5. Schreib einen Satz dazu, warum diese Notiz wichtig ist oder wofür du sie brauchst.

6. Überlege, ob die Notiz überhaupt noch gebraucht wird. Wenn nicht, notiere sie auf einer Liste zum Aussortieren.

Häufige Fragen

Muss ich alle alten Notizen überarbeiten? Nein, auf keinen Fall. Verbessere Notizen dann, wenn du sie ohnehin öffnest. Mit der Zeit werden so die wichtigsten Notizen gut, und die unwichtigen stören nicht.

Wie lang sollte eine Notiz sein? So lang wie nötig, so kurz wie möglich. Für Denknotizen hat sich bewährt, in jeder Notiz nur einen Gedanken festzuhalten. Nachschlagenotizen dürfen länger sein.

Ist eine Notiz-App nicht gerade dafür da, dass ich nicht nachdenken muss? Für das Erfassen stimmt das. Beim Wiederfinden zahlt sich aber jede Minute aus, die du beim Schreiben in einen guten Titel und ein paar Verweise investierst.

> KURZ GESAGT **Das Wichtigste aus Kapitel 2**
>
> Es gibt flüchtige Notizen, Nachschlagenotizen und Denknotizen. Persönliches Wissensmanagement bedeutet Erfassen, Ordnen, Verbinden und Nutzen. Eine gute Notiz ist ohne Erinnerung verständlich, hat einen sprechenden Titel, einen Zusammenhang, eine Quelle und ein Datum. Weniger, aber besser ist meist mehr wert.